

nicht völlig ausgab, hoffte sie auf das Heiße und Endliche. Und wollte ein Kind von ihm.

Der Steiger schüttelte den Kopf, die Häuer hielten die Daumen, und die Mädchen grinnten frech.

Nun sie aber auf Poelde angewiesen war, mied sie anderen Verkehr. Ganz klein bettelte sie um seine Liebe. Flüsterte in einer günstigen Minute: „Alles soll wieder wie früher zwischen uns sein, Poelde!“

Ja, diesen Traum hätte sie sich gern zurückgerufen. Fühlte sie wirklich, wie sein Inneres zerfetzt war? O, so zu betteln, wenn das wilde Fleisch von Triumph zu Triumph zuckte und süßeste Krönung erfuhr?

Ihr Gehirn lächelte sich im Nu über alle ungehörigen Gedanken hinweg. Sie drängte sich mit allen Finessen an Poelde heran. Brachte Fleisch mit in die Grube, das sie dem Bruder gestohlen hatte aus dem Pökelfaß. Sie kroch wie ein Hund zwischen seinen Beinen herum oder rieb ihm den Schweiß mit allen zehn Fingern vom Nacken.

Aber Poelde blieb hart, kalt und gefühllos fern. Er hatte einen Entschluß gefaßt. Nun war die Stunde. Er hatte die Weiber hier alle besitzen können, wie jeder jeden Tag eine andere besaß. Aber nicht das Unstäte liebte er und den fortzasenden Genuß —: er war der einzige Sohn eines Vaters und duldet wie dieser nur einen einzigen Schatten neben sich. Daß ein fremdes Licht ihn aufhob, das konnte er nicht verwinden.

Nun war die Stunde.

Alientje langweilte sich bei der Arbeit, die ihr Poelde aufgetragen hatte. Das war überhaupt keine Arbeit. Zusehen mußte sie, wie er mit der Brust die Bohrer in das Gestein trieb, daß die Luft wie ein eisiger Sturm zurücktrat und den Staub wie Teig auswalkte. Und sein Rückgrat sprang dabei hervor, wie ein krummer Eichenstock. Gleich einer Kreissäge zackten sich die Knochen aus dem Hemd heraus.

Und die weißblauen Birnen an der Zimmerung drehten sich langsam und wenig an ihren dünnen Drahtschnüren. Wie gräuliche Medusen aus Feuer schwammen sie träge in der dicken, fast schleimigen Atmosphäre.

Alientje hockte hinter Poeldes Rücken und zerbiß sich die Lippen —: wenn er doch nur einmal reden möchte, er brummt nur und reißt einem die Ersatzbohrer weg wie ein Dieb.

Bin ich denn ein Dieb?

Poelde? Ein Dieb?

Sie hatte keine Hoffnungen mehr. Nur Erinnerungen. Da war alles hell und hatte Farbe, Duft und Klang. Und immer, wenn das verhaltene Blut in ihr aufschrie

und, da es zu ändern nicht mehr konnte, sich auf Poelde stürzte in einer steilen Kurve, wies er sie zurück. Mit einer scharfen Biegung der Brauen nur. Und sie hatte diese Farbe des Zorns noch nie an ihm gesehen. Nie auch bei anderen Männern, wenn sie sich schlugen. Ihr Denken starrte zu Eis. Sie legte die Hände in den Schoß und wurde gleichgültig. In Pausen nur fieberwarm und voll Angst.

Poelde aber schuftete für drei und piff sich eins.

Alle Melodien flogen durch den gespitzten Mund.

An dem letzten Tage, da er noch diesen Dienst verrichtete, ehe der gesundete Schießmeister wieder sein Amt antrat, zog er Alientje, die zu sträuben sich nicht wagte, in einen vorgeschobenen Stollen. Wie er dabei lachte . . . hat irgendeiner hier unten schon so gelacht? In Pausen wurde Alientje fieberwarm und voll Angst. Nein, dieses Lachen! Poelde? Bin ich ein Dieb? Ein ungeheurer Flötz war abzubrechen. Poelde wühlte zwanzig Bohrlöcher in das schwarzblanke Fleisch der Klippe.

Der Steiger, der die Strecke gerade revidierte, verbot dem Poelde die unmäßige Bruchfläche mit einem einzigen Schuß zu lösen. Fünf Minen auf einmal würden genügen.

Poelde zuckte die Schulter und behielt nur Alientje im Auge. Berauschte sich an dem Zittern ihrer Kniee —: Du Vieh!

Der Laternenschein machte ihn gelb im Gesicht, so daß man die Augen, die Blutblasen glichen, nicht sah. Er hatte seinen Entschluß.

Und jetzt war die Stunde —: Du Vieh!

Es wird alles geordnet werden, fühlte er noch.

Und dann nahm er die zwanzig Patronen und verband sie langsam, wie zählend mit der steifen Gummischnur. Zündete die Lunte an und griff nach Alientje mit gewaltiger Faust —: Du Vieh!

Der Schreck nahm ihr die Sinne.

Sie schlug um und lag schlaff in Poeldes Armen, die wie Zangen waren, und schnappte nach Luft: „Bin ich ein Dieb? Poelde, ein Dieb?“

Plötzlich spürte sie hellwach die bittere, hautauflösende Luft, die den Gang erfüllte: sie trieb konstant aus dem ganzen Körper heraus in Blasen, legte sich wie der Qualm von Lauge auf das Gehirn und machte die Zunge niederträchtig weiß und dick. Füllte die Augen mit Sieden und Zuckungen.

Der Dunst der brennenden Zündschnur, an der das Feuer unheimlich schnell weiterkroch, schon ganz nahe der ersten Mine war und zischte, kitzelte ihre Kehle wie eine dort hingeschobene Feder.